

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 6

Artikel: Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen : Einladung zu einem Kurs in Bern, April 1924
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die von uns so schmäzlich zurückgestellte Methodik forderte dann im Herbst doch noch ihr Recht; denn die Einladung des Zentralvorstandes an die Sektionen, Herrn Gansberg zu einer Vortragsserie zu bitten, war für uns zu verlockend, als dass wir ihr nicht gerne Folge geleistet hätten.

Der Name Gansberg hatte bei uns so guten Klang, und so viele haben bewusst oder unbewusst seinen Ideen in ihrem Unterricht Eingang gewährt, dass wir schon deshalb wünschten, Herrn Gansberg persönlich kennen zu lernen.

Den Hilferufen, die an unsere Sektion gelangen, suchen wir nach Kräften zu entsprechen.

Einzelnen und in Arbeitsgruppen suchen die Lehrerinnen sich für die Schule im neuen Geiste tüchtig zu machen. Zu bedauern ist nur, dass die Sparmassnahmen vor pädagogischen Erwägungen nicht haltmachen und wir so oft Verzicht leisten müssen im Gedanken: Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.

L. W.

Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen.

Einladung zu einem Kurs in Bern, April 1924.

Vor einem Jahr wurde in unserm Blatte zu einem anthroposophisch-pädagogischen Kurse Dr. Rudolf Steiners in Dornach eingeladen. Jener Kurs löste so viel Freude und Begeisterung aus, dass sich anschliessend an das, was die Teilnehmer erzählen konnten, in Bern das sachliche Interesse mehrte und eine stattliche Zahl von Kollegen und Kolleginnen erklärten, sie würden teilnehmen, wenn Dr. Steiner zu einem Kurse nach Bern käme. Viele spürten eben, dass da neue Kräfte am Werke sind. Viele beginnen zu verstehen, dass Dr. Steiner zu Recht von Geisteswissenschaft spricht, indem er zeigt, wie das Wesen des Menschen nach Geist, Seele und Leib in bisher ungeahnter Weise erkennbar, durchschaubar werden kann. Er zeigt, wie gewisse Dinge, die vielleicht in den ersten Lebensjahren an den Menschen herantreten, im 30., 40. Jahr sich auswirken in seiner Seelenverfassung, in Gesundheit und Krankheit. Er zeigt, wie die Unterrichtsmethoden beim Rechnen-, Schreiben- und Lesenlernen, je nach ihrer Art, die weitere Entwicklung günstig oder ungünstig beeinflussen. Dieser erste Unterricht bildet ein besonders wichtiges und interessantes Kapitel. Er zeigt weiter, was die Pflanzenkunde, die Tierkunde, das Erfassen des menschlichen Organismus im Kinde über die erworbenen Kenntnisse hinaus zu schaffen vermögen an geistigen und seelischen Werten, wenn sie aus den richtigen Voraussetzungen, im richtigen Lebensalter und in richtiger Umgestaltung an das Kind herangebracht werden. Er zeigt, aus welchen Seelenbedingungen das Märchenhafte in allem Unterricht der ersten Schuljahre eine tiefe Berechtigung hat, wie aber im richtigen Zeitpunkt der Übergang zum sachlichen Erkennen der belebten Umwelt, vorerst durchaus noch in bildhafter Weise, erfolgen muss, und wie schliesslich zum Verstehen des Unbelebten vorgeschritten werden soll. Er zeigt, wie Geographie und Geschichte erst vorbereitet werden, dann die Geographie in grossen Zusammenhängen, die Geschichte in symptomatologischer Betrachtungsweise dem Kinde nahegebracht werden müssen, welchen Wert Malen, Zeichnen und Musikalisches schon bei den Kleinen hat, wenn sie entsprechend gestaltet werden. Er zeigt, wie die Pflege des Physischen richtig in die Schule hereinkommt, und was das, was so summarisch und oft ganz verständnislos im Urteil der Leute: Verrohung der modernen Jugend, lautet, was das bedeutet, inwiefern

darin Kräfte liegen, die bei entsprechender Führung zum Schönsten, Höchsten führen können, oder aber die Menschheit weiter in die Dekadenz treiben, wenn sie nicht richtig in die Erziehung aufgenommen werden. Keine ausgeklügelten, schwer verständlichen Methoden stecken dahinter, so leicht ergibt sich oft das Richtige, wenn die Voraussetzungen richtig sind. Es gilt zu erfassen, wie das Denken im kindlichen Organismus arbeitet, in welcher Weise es vom Erzieher gepflegt werden soll, wie ganz anders das Fühlen im Kinde lebt und so gepflegt werden muss, dass man alles direkte Appellieren an das Gefühl in einer gewissen Entwicklungsepoche vermeidet, wie der Wille gebildet wird, indem man, neben andern zu schaffenden Bedingungen, dem Kind die Wohltat der sichern Führung durch den in Liebe waltenden Erzieher angedeihen lässt. Sonst kommt der Mensch als Erwachsener nur schwer zur innern Freiheit und zum sozialen Handeln. Gerade dies wird für die Zukunft immer bedeutungsvoller werden. Schon unsere Zeit kennt viele geistig vielleicht sehr hochstehende, aber innerlich zermürbte Menschen. Diese Klippen werden der kommenden Generation noch gefährlicher werden, das Leben ist im letzten Jahrzehnt nicht einfacher und leichter geworden.

So müssen wir Erzieher es als einen Trost empfinden, dass eine Menschenkenntnis möglich ist, die *wirkliche Zusammenhänge in der Zeit* aufdeckt, die uns sagt, wie das, was *heute* am kleinen und kleinsten Kinde geschieht, wie das in 20, 30, 40 Jahren sich im Leben dieses Menschen auswirkt.

Unser Kurs wird am Palmsonntag den 13. April, abends 8 Uhr, mit dem 1. Vortrag Dr. Steiners beginnen. An den folgenden Tagen, bis und mit dem 17. April, wird er vormittags sprechen, nachmittags werden Waldorflehrer Vorträge halten, anschliessend daran ist Gelegenheit geboten zu freier Aussprache. Dr. Steiner ist der Leiter der Waldorfschule¹ in Stuttgart, die in kurzer Zeit zu hohem Ansehen kam und sich rasch stark erweiterte. Die Lehrer arbeiten alle — gegen 40 — einheitlich nach Dr. Steiners Erziehungslehre, und es ist von höchstem Interesse, sie aus ihrer praktischen Arbeit heraus sprechen zu hören. In frühern Kursen waren sie unermüdlich, gingen auf alle Fragen ein und suchten zu verstehen, aus welchen Voraussetzungen dieses oder jenes so oder anders aufgefasst wurde; sie stellten sich privat zur Verfügung, wo einer sie anredete. Sie werden es gewiss in Bern nicht anders halten. Es mag nebenbei die Leserinnen freuen, zu hören, dass an der Waldorfschule die Lehrerinnen in völliger Gleichberechtigung neben den Lehrern wirken. Wir hoffen auch, eine Kinderaufführung pädagogischer Eurhythmie veranstalten zu können.

Da der Kurs die Erziehungsprobleme vom jüngsten Alter an umfasst, so sind Teilnehmer auch aus andern als Lehrerkreisen, sind Eltern und überhaupt alle, die ein Interesse an der Jugend und der Erziehung haben, willkommen. Auswärtigen Gästen wird auf Wunsch Quartier vermittelt, und wir möchten unsere Kolleginnen ausserhalb Berns darauf aufmerksam machen, dass wenig Hoffnung besteht, dass Dr. Steiner, abgesehen von wenigen grössern Städten, von Gegend zu Gegend reisen könnte. Trotz bestem Willen reicht einfach die Zeit nicht. So wird es uns eine Freude sein, recht viele Gäste von auswärts zu begrüssen. Wir bitten, das detaillierte Programm zu verlangen, worin das Lokal vermerkt sein wird; es ist momentan noch nicht definitiv bestimmt. Kursgeld inkl. Eurhythmie-Aufführung Fr. 15. Unbemittelte Studierende und Stellenlose

¹ Vom 6. bis 13. April 1924 findet in der Waldorfschule eine öffentliche Tagung statt, die sehr viel bieten wird.

erhalten auf Wunsch weitgehende Erleichterung. Die Unterzeichnete nimmt die Anmeldungen entgegen und erteilt gern jede weitere Auskunft.

Emma Ramser, Sekundarlehrerin, Bern, Höhweg 15 (Tel. Bollw. 1603).

Mitteilungen und Nachrichten.

Vergabungen und Geschenke. Von zwei ungenannt sein wollenden Geberinnen 3 Schuldscheine à Fr. 100. Der Betrag wird dem Staufferfonds zugewiesen und herzlich verdankt.
Der Zentralvorstand.

Pressefonds der Lehrerinnen-Zeitung. Der Beitrag der Sektion Aargau mit Fr. 50 wird bestens verdankt von der Kassierin
Frau Krenger-Kunz.

Zur Aufnahme von Feriengästen empfiehlt sich den Lehrerinnen nah und fern das *Schweizerische Lehrerinnenheim Bern*. Anfragen sind zu richten an die Vorsteherin.

Ferner ersucht Frau Gehrig-Aeschbacher um freundliche Berücksichtigung ihrer *Pension Flora, Tägertschi* (Kt. Bern). Der Frühling will dieses Jahr lange nicht bei uns Einzug halten, und doch denkst Du, liebe Kollegin zu Stadt und Land, an sein Kommen, und dass er das Ende Deiner langen, mühevollen Winterarbeit bedeutet. — Suchst Du einen schönen, ruhigen Ort, wo Du Erholung von dem vergangenen und neue Kraft für Dein zukünftiges Schaffen finden kannst? So möchte ich Dich einmal nach Tägertschi, in Frau M. Gehrigs stille, sonnige Pension führen. Da wirst Du Dich wohl fühlen. Du fährst von Bern mit der Luzernerlinie in einer halben Stunde hinaus und Frau Gehrig wird Dich sicher am Bahnhof empfangen und in ihr heimeliges Haus führen. Von da aus wandert Dein Blick ungehindert über Wiesen, die schon grün sind, und über dunkle Tannenwälder hinweg, bis zu unsern mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen. Du hast Gelegenheit zu vielen abwechslungsreichen Spaziergängen, und Frau Gehrig und ihre dienstbaren Geister werden alles tun, um Dir Deine Ferien angenehm zu machen, so dass Du wohl gern immer wieder bei ihnen einkehrst. Also denke an all dieses, wenn Du Dir Deinen Ferienort aussuchst, Du wirst es nicht bereuen.
K. Sch.

Klassenlektüre zur Alkoholfrage. Es ist für viele Lehrer eine kitzlige Geschichte, für ihre Klassenlektüre Schriften mit alkoholfreundlicher Tendenz anzuschaffen. Die Gründe dafür sind mannigfaltiger Art und dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Um aber auch Schulen und Lehrern in wirtschaftlich schwachen oder sonst bedrängten Verhältnissen entgegenzukommen, hat die Schweizerische Pädagogische Gesellschaft (Bern, Erlachstrasse 5) in ihre Leihbibliothek für Klassenlektüre eine Reihe von Schriften aufgenommen, die dem Alkoholunterricht in bester Weise dienen, ohne irgendwie durch Aufdringlichkeit zu verletzen. Reinhart, Frau Bleuler-Waser, Simon Gfeller, Bunge, Dr. Käser, Jakob Bosshart und andere sind darin vertreten. Die Leihgebühr ist dieselbe wie für die andern Jugendschriften: 3 Rp. das Stück; Leihdauer 6 Wochen. Für die Zustellung der Verzeichnisse oder von Schriften wende man sich an die oben angegebene Adresse.
F. Sch.

Einladung zum Besuche des 34. Schweizerischen Bildungskurses für Lehrer der Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Freiburg, 13. Juli bis 9. August 1924. Der Schweizerische Verein für Handarbeitsunterricht für Knaben veranstaltet